

Amtliches.

Infolge der abgehaltenen Konkursprüfung sind in das ev. Seminar in Tübingen aufgenommen worden: K. Gerhardt, Calw; W. Härtel, Wildbad. Zum Studium der ev. Theologie außerhalb des Seminars wurden ermächtigt: K. Bühler, Göttingen; D. Dipper, Neuenbürg. Bei der an der technischen Hochschule in Stuttgart abgehaltenen Vorprüfung sind als befähigt erkannt worden: P. Lörcher, Altbengstett; G. Sannwald, Nagold.

Befähigt wurde die Wahl des Verwaltungsland-
daten Adolph Hilligardt von Hofen, O. A. Völsheim, zum
Schultheißen der Gemeinde Simmozheim; die des Ge-
meindepflegers Johannes Biese in Igelsberg zum Schul-
theißen dieser Gemeinde.

Gestorben: Marie Schwarzopf, Nagold; Theater-
direktor Urban, Reutlingen; Kaufmann Bezner, Stuttgart.

Keine Berliner Weltausstellung?

Zwar liegt noch keine offizielle endgültige Entscheidung vor, aber an offiziellen Äußerungen fehlt es nicht, die da besagen: Es wird keine Berliner Weltausstellung veranstaltet. Das ist nach verschiedenen Richtungen hin sehr gut, andererseits aber auch wieder sehr schlimm und es wäre noch die Frage, ob das Gute oder das Schlimme der Sache überwiegt.

Schlimm ist zunächst, daß die Angelegenheit überhaupt aufs Tapet gebracht worden ist, ehe man sich auch von der Möglichkeit des Gelingens überzeugt hatte. Das Weltausstellungsprojekt mußte ausgeführt werden, wenn es überhaupt angeregt wurde. Besser, es wäre gar nicht angeregt worden, dann hätte sich Deutschland wenigstens die Blamage erspart. Die Franzosen werden sich natürlich ins Häuschen lachen; sie werden die Welt glauben machen, sie hätten den Deutschen das Wasser abgegraben; die deutsche Industrie habe mit ihrer Ausstellung einen großen Mißerfolg vorausgesehen und deshalb vorgezogen, auf das Projekt zu verzichten. Soweit die Angelegenheit ihre politische Seite hat, — soweit es sich um das geschädigte Ansehen Deutschlands handelt, da mögen einstweilen die berufenen Vertreter der deutschen Politik sehen, wie sie damit zurechtkommen. Den Schaden, der durch das Scheitern des Projekts der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt zugefügt wird, den muß natürlich die Industrie allein tragen. Das Scheitern des Projekts gehörig in ihrem Sinne auszubenten, wird jetzt eine Hauptaufgabe der Franzosen sein, die sie um so lieber erfüllen, als es sich um die an und für sich schon so verhassten Deutschen handelt.

Gleich bei der ersten Anregung der Weltausstellungs-idee hätte die Reichsregierung eine feste Stellung dazu einnehmen müssen. Sie mußte bereits unterrichtet sein, wie sich die Einzelstaaten dazu stellen und hätte zeitig und unter der Hand kräftig abwinken müssen. Die hinzögernde Behandlung und die schnelle Wieder-
aufnahme der Frage, als die Pariser mit ihrem Projekt hervortraten — das konnte keinen günstigen Eindruck machen. Das war keine „Ja—also“, sondern eine „Ja—aber“-Haltung.

Der ganze Zug der deutschen und preussischen Gesetzgebung widerspricht dem Wesen einer Weltausstellung. Soll dieselbe nicht mit einem finanziellen Fiasko enden, so muß sie die Besucher auch „amüsieren“ und zwar in einer Weise, die der deutschen Natur und Sitte nicht entspricht. Man geht in Berlin und auch anderswo mit Recht gegen die „Anmierkneipen“ mit Damenbedienung vor, man beschränkt das Sonntagsgeschäft, man stellt Tanz und Lustbarkeiten unter polizeiliche Kontrolle. Dieser soziale und ethische Zug müßte bei einer Weltausstellung,

wenn sie florieren soll, verschwinden. Und auch dann noch wäre es fraglich, ob die Ausstellung in Berlin die riesigen Kosten wieder einbringen würde! Die praktischen Engländer wollen nichts von einer neuen Weltausstellung wissen und die Wiener überläuft ein Schauer, wenn man sie an ihre 1873er Ausstellung erinnert.

Junge Staaten mit sich kräftig entwickelnder Industrie können Weltausstellungen gebrauchen. Chicago, Philadelphia, Sydney, Melbourne hatten ihre Ausstellungen und diese hatten bezw. haben Sinn und Zweck. Frankreich veranstaltete seine Ausstellungen nach dem Kriege aus rein politischen Gründen; es wollte der Welt zeigen, daß es durch die militärische Niederlage industriell an Leistungsfähigkeit nichts eingebüßt habe. Das gleiche Motiv rief die Wiener Weltausstellung ins Leben. Das Jahr 1866 hatte für Oesterreich den Verlust seiner Stellung in Deutschland und Italien zur Folge, die deutschen Waffen hatten vier Jahre später Frankreich niedergeworfen und da wollte Oesterreich den Beweis liefern, daß es noch die alte Lebenskraft besitze und auf friedlichem Gebiete niemandes Konkurrenz zu scheuen habe. Dieser Beweis glückte damals, aber unter welchen Opfern? Sowie Kaiser Franz Joseph in einem kurzen Handschreiben an den Handelsminister das Wiener Weltausstellungsprojekt genehmigt hatte, stiegen in Wien die Grundstücks- und Lebensmittelpreise um 50 bis 100 Prozent; ungesunde Gründungen schossen wie Pilze aus der Erde und das Ende vom Liede war drei Jahre später der „große Wiener Krach“, der sich wie eine Epidemie über die ganze zivilisierte Welt übertrug und an dessen Nachwehen Wien heute noch leidet. Die hohen Lebensmittelpreise sind dort bis heutigen Tages geblieben.

Würde es in Berlin anders sein? Wenn man heute die Weltausstellung für 1898 beschlösse und der Grundstückspekulation sechs Jahre Zeit ließe, sich zu mästen, dann würde aller Wahrscheinlichkeit nach zur gleichen Zeit, in der die Eröffnung der Ausstellung stattfinden soll, der allgemeine Bankrott eintreten! Die sozialen Folgen davon sind gar nicht zu übersehen, wenn man in Betracht zieht, daß nach Beendigung der Arbeiten für die Ausstellung eine „Arbeiterreserve“ von mindestens 50000 Mann beschäftigungslos würde!

Alles in allem ist es ganz gut, daß die Berliner Ausstellung unterbleibt — besser wäre es gewesen, wenn sie nie angeregt worden wäre oder wenn die Regierung von vornherein eine entschiedene, klare, abweisende Haltung angenommen hätte.

* Frankfurt a. M., 2. August. (Der Millionen-Dieb Jäger vor der Strafkammer.) Der heutige Vormittag wurde durch Vernehmung der Angeklagten, welche meist geständig sind, ausgefüllt. Ueber die bis jetzt noch nicht gefundenen M. 20 000 sagt Frau Jäger aus, daß sie dieselben am Tage ihrer Verhaftung auf dem Herd verbrannt habe. Die Verhandlung wird voraussichtlich 3 Tage in Anspruch nehmen.

* Frankfurt a. M., 4. Aug. Der hiesige Polizeirat Eckard läßt sich dahin aus, daß die hier, in Berlin und in Moskau angestellten Nachforschungen betreffs der Jäger'schen Angaben über Börsenverluste ein negatives Ergebnis gehabt haben, weshalb der Verdacht entstanden sei, daß das gestohlene Geld noch hier versteckt sei. Zuerst wurde nun Hensel verhaftet, dann wieder entlassen und später aufs neue verhaftet wegen der Passafaire. Der Zeuge giebt ausführlich an, wie naheinander die versteckten Gelder ermittelt worden. Diese Angaben decken sich mit den bereits bekannnten Auslassungen der Angeklagten. Bis auf die halbe Million, die Hensel haben soll, und weitere 10 000 M. ist der Verbleib der ganzen defraudierten Summe ermittelt.

* Berlin, 2. Aug. Während der Anwesenheit des Kaisers auf Schloß Urville bei Metz werden große Feierlichkeiten stattfinden; denselben wohnen bei der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, die bairischen Prinzen Leopold und Ludwig, sowie Erzherzog Wilhelm von Oesterreich.

* Berlin, 3. Aug. Die „Kreuztg.“ meldet: Graf Raimbeaux befindet sich mit Gemahlin in Berlin im Kaiserhof; Raimbeaux war am Tage der Kapitation von Sedan der dienstthuende Flügeladjutant des Kaisers Napoleon und hat seines Herrn schicksalsschwerste Stunde, die Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser Wilhelm, erlebt. Hier in Berlin hat das Paar alle denkwürdigen Stätten, auch das Mausoleum in Charlottenburg aufgesucht. Die Reise wurde von Paris die Seine herunter in eigener Yacht bis Cayhaven ausgeführt; die jütische Halbinsel wurde umschifft, in Flensburg gelandet und von dort die Reise nach Berlin fortgesetzt.

* Berlin, 4. Aug. Fürst Bismarck kommt morgen nachmittag auf der Fahrt nach Barzin durch Berlin. Die Polizei hat Weisung erhalten, der Begeisterung freien Lauf zu lassen, jedoch ein stärkeres Aufgebot in Reserve zu halten, falls der Andrang gefährdend für die Sicherheit auf dem Bahnhofsperron werden sollte.

* Berlin, 4. Aug. Ein Privattelegramm des „Berliner Tageblatts“ aus Goslar meldet: Im braunschweigisch-preussischen Kammelsberg sei eine reiche Erzader mit 30 Prozent Kupfer und 10 Prozent Silber angeschlagen worden. — Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rom: Aus der Wohnung des Direktors der Nationalbank wurde eine eiserne Kasse mit 80 000 Lire Wertpapieren gestohlen.

* Die „Köln. Btg.“ schreibt: „Die plötzliche

Zurückberufung des russischen Finanzministers v. Wischnegradsky aus Stockholm nach Petersburg, die unmittelbar nach der Rückkehr des Zaren aus Kopenhagen erfolgte, ließ darauf schließen, daß neue Schritte bevorständen, um die russische Volkswirtschaft und die Geldlage zu heben. Jetzt verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die russische Regierung sich angeht der bevorstehenden Aufhebung des Roggen-Ausfuhrverbots entschlossen hat, Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung herbeizuführen, um eine Beseitigung des zur Zeit in Kraft befindlichen höheren Zolls auf russische Getreideeinfuhr zu erlangen.“

* Betreffs der diesjährigen Ernteausichten in Deutschland treffen von allen Seiten recht erfreulich lautende Berichte ein. Wenn auch kein Ergebnis allerersten Ranges zu erhoffen ist, so dürfte doch die diesjährige Ernte sowohl der Menge wie namentlich auch der Güte nach den Ertrag der vorjährigen wesentlich übertreffen. Nach einem Voranschlag wird Deutschland in diesem Jahre für 300 Mill. Mark Getreide weniger als im vergangenen vom Auslande beziehen.

* Essen, 2. Aug. Die Ausstellung des „Kanonen-Königs“ Krupp in Chicago wird einen Kostenaufwand von 1 500 000 Dollars erheischen. In der Abteilung wird das größte bisher fabrizierte Geschütz, im Gewicht von 122 Tonnen, sowie Kriegsmaterial im Gewicht von mehreren hundert Tonnen zu sehen sein.

* Essen, 3. August. Im Bochumer Stempelprozeß ließ der Staatsanwalt heute die Anklage wegen Betrugs in gewinnstichtiger Absicht gegen alle Angeklagten fallen und beantragte demgemäß Freisprechung. Nur einen Fall gegen den Angeklagten Herda hielt der Staatsanwalt für erwiesen, und beantragte gegen diesen einen Monat Gefängnis.

* Essen, 3. Aug. Durch Urteilspruch des Landgerichts wurden sämtliche Angeklagte im Bochumer Stempelprozeß freigesprochen.

* Breslau, 3. Aug. Der Regierungspräsident in Opyeln ordnete wegen mehrerer angeblich unweit der Landesgrenze vorgekommener Cholerafälle nunmehr auch für den Landverkehr mit Rußland die strengsten Maßnahmen an.

Ausländisches.

* Wien, 3. August. Aus Trautenau wird gemeldet: Die hiesige Bezirkshauptmannschaft wurde gestern abend amtlich verständigt, daß in Breslau die Cholera ausgebrochen und sofort Maßregeln zu ergreifen seien. Die Grenze sei noch nachts abgesperrt worden.

* Letzter Tage wurde versucht, das Pulverwerk in Wagwitz bei Graz in die Luft zu sprengen. Der Werkmeister bemerkte im Hofspren, wo sich über 9000 Kilo Pulver befanden, einen glimmenden Zapfen, welchen er noch rasch entfernen konnte. Die That wird als ein Racheakt eines Arbeiters gegen den Werkmeister dargestellt.

* Paris, 4. Aug. Der „Figaro“ ver-

öffentlicht eine Unterredung des bekannten Sozialisten Severine mit dem Papste über den Antisemitismus. Der Papst verurteilt nach dem Bericht rückhaltlos den Antisemitismus, Religionskriege und Rassenkämpfe.

* London, 2. August. Die „Times“ meldet aus Calcutta von heute, in Simla verlautete gerüchtweise, daß drei russische Truppenabteilungen die Pamir-Plateaus bis zum Hindukusch, somit das Gebiet wieder besetzt haben, aus welchem sich Oberst Janow im vorigen Jahr zurückzog.

* Cowes, 2. Aug. Der Kaiser bestieg um 10 Uhr vormittags den „Meteor“, welcher an der Wettfahrt um den Pokal der Königin teilnimmt. Der „Meteor“ kam als erster ans Ziel; zunächst folgte „Corsair“. Da jedoch „Meteor“ dem „Corsair“ ein Handicap von 27 1/2 Minuten bewilligte, gewann „Corsair“. Das Resultat wird allgemein bedauert, welches nur infolge des gegenwärtigen Handicap-Systems möglich war, da „Meteor“ von Anfang bis Ende sich an der Spitze befand.

* Recht verlockende Zustände müssen in Serbien herrschen. Ein Telegramm aus Belgrad vom 1. Aug. meldet: Die systematische Nichtzahlung der Beamtengehalte und Pensionen hat einen nicht unerhörten Skandal im Finanzministerium zur Folge gehabt. Staatsrat Schainowitsch erschien persönlich an der Zentralkasse, um wegen Auszahlung seiner lange rückständigen Pension zu mahnen, wurde aber vom Kassierer und dessen Dienern schwer mißhandelt. In der That ein sonderbares Verfahren die Gehälter auszubezahlen.

* New-York. Präsident Harrison vollzog das Gesetz, welches die Arbeitszeit der Bergleute sowie aller Arbeiter in den Staatswerkstätten auf acht Stunden beschränkt.

Handel und Verkehr.

* Auf eine Anfrage der „Mm. Btg.“ bei der K. Güterverwaltung Mm betr. Einführung der neuen Frachtbriefformulae wurde derselben vom Tarifbureau in Stuttgart die nachstehende Antwort: „Das neue Frachtbriefformular wird mit dem Tag der Einführung der neuen Verkehrsordnung — voraussichtlich 1. Januar 1893 — zur Ausgabe gelangen. Vor dem Erscheinen der amtlichen Veröffentlichung der Verkehrsordnung empfiehlt sich indessen die Herstellung des neuen Frachtbriefformulars nicht, da immerhin noch die Vornahme von Aenderungen möglich ist.“ Im Interesse der Handels- und Gewerbetreibenden geben wir hienit von diesem Bescheid Kenntnis.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) von 65 Pfge. bis 18.65 pr. Met. — glatt, gestreift, kariert und gemustert [ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben] — versch. rohen- u. färbweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneber (K. u. K. Hof-) Zürich. Küster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. **Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe**, 125 cm. breit.

Jetzt wandten sich auch die Blicke des gräflichen Paares nach der Richtung, wo dies geschah. Der Graf stockte und errötete, die Gräfin erblickte und ließ einen leichten Ausruf hören. Die Menge sandte dem Störenfried ein drohendes Murren nach und dieser, der glücklich aus ihrem Bereiche gekommen, eilte über den ziemlich frei gewordenen Platz davon.

Der Graf faßte sich jedoch bald so weit wieder, seine Rede fortzusetzen. Doch der erste glatte Fluß war einmal unterbrochen, er wollte nicht wieder wie früher dahingleiten, und ein mehrmaliges Anstoßen deutete auf eine hinterbliebene Verlegenheit des Grafen.

Doch das that vermutlich dem günstigen Eindruck, welchen seine erste Erscheinung und seine Worte hervorgerufen hatten, keinen Abbruch; denn man rief der Rede wie dem Paare neuen Beifall und neue Vivats zu, unter welchen jenes mit einigen leichten Verbeugungen abtrat.

Der Fremde, welcher diesen wichtigen Akt zu fördern gewagt hatte, war nun aber niemand anders als der Voltzeiagent, welcher sein Probestück machen wollte und sollte, der gute Bennoit, welcher seinen Gang in der Richtung nach dem Flecken zu fortsetzte, als brenne es ihm auf den Ferlen.

Die von Bidocq bestimmte Stunde war längst um, und dieser befand sich auf dem verabredeten Rendezvousplatz. Doch Bennoit dachte gar nicht daran, denselben aufzusuchen, vielmehr strebte er nur immer dem Flecken zu.

Bidocq hatte indessen jenen und sein auffallendes Benehmen längst bemerkt, er setzte sich in Bewegung, um Bennoit den Weg abzuschneiden, was ihm auch so ziemlich gelang.

„Bennoit!“ rief er mit unterdrückter Stimme. „Bennoit, Kerl, so höre doch!“

Aber Bennoit hörte nicht und Bidocq machte ein paar Sätze,

welche ihn neben den wild gewordenen Menschen brachten, dem er einen Schlag auf die Schulter versetzte.

„Bist du blind oder toll geworden, Kerl!“ sagte er dabei. „Du bist mir ein schöner Polizei-Agent, steh und gib Antwort — was ist dir widerfahren?“

Bennoit stand und starrte den Kommissar groß an. Dieser blickte in ein Gesicht, welches bleich, starr und angstvoll erschien; Bidocq schüttelte den Kopf. „Du mußt Gespenster gesehen haben,“ sagte er, „anders ist es nicht!“

„Gespenster!“ stotterte Bennoit, „ja, ja —!“

Plötzlich jedoch schoß ihm das Blut ins Gesicht und sein Auge erglänzte wieder. „Nein,“ rief er, „den Teufel aber habe ich gesehen, und das seid Ihr! Aber ich bin kein Judas, will keinen Judaslohn, und da habt Ihr Euren Judas-Paß zurück!“

Mit diesen Worten warf Bennoit die hervorgeholte Karte dem Kriminalkommissar vor die Füße.

Bidocq war einen Schritt zurückgetreten und hatte seine rechte Hand unter den Rock geschoben, wo jedenfalls seine Waffen verborgen waren.

„Du sprichst ja aus einem sonderbaren Ton mit dem Bidocq, entlassener Galeerensträfling!“ sagte er mit böshafstem Lächeln, „sofort nimm die Karte wieder auf!“

Es mußte in der Haltung oder in den Worten des Kommissars etwas Imponierendes für Bennoit liegen; denn er hob wirklich ganz kleinlaut die Karte wieder vom Boden auf und machte ein recht schamerfülltes Gesicht.

„Und nun,“ fuhr Bidocq fort, „sprich einmal wie ein verständiger Mensch, und zwar von der Sache, die wir verfolgen; hat sich deine Vermutung gerechtfertigt oder nicht?“

(Fortf. folgt.)

Wartb. Benachrichtigung an Erbschafts- Gläubiger.

Das gemeinschaftliche Vermögen des **Gottlob Reck**, Bäckers und Bierbrauers dahier, und seiner am 2. Februar d. J. mit Tod abgegangenen Ehefrau **Anna Friederike, geb. Braun**, besteht nach dem am 12. Mai d. J. errichteten Verlassenschaftsinventar in:

| | |
|--|-------------|
| 1) Plegenschaft tag. zu | 3025 M. — S |
| 2) Fahrnis, als durchaus Kompetenz | — " — " |
| 3) Forderungen | — " — " |
| | 3025 M. — S |

Darauf haften

| | | |
|----------------------------|------------------|--|
| | Schulden: | |
| a) versicherte | 4932 M. 10 S | |
| b) unversicherte | 1700 " 18 " | |
| | 6632 M. 28 S | |

mithin Ueber-schuldung 3667 M. 28 S
Nach dieser Sachlage erleiden die Pfandgläubiger einen nicht unbedeutenden Ausfall, während für die unversicherten Gläubiger lediglich keine Aussicht auf Befriedigung vorhanden ist.

Die Einleitung des Konkurs- oder Zwangsvollstreckungsverfahrens wäre — wenigstens für die unversicherten Gläubiger völlig wertlos. Der Pfleger der minderjährigen Kinder hat die mütterliche Erbschaft ausgeschlossen, dagegen hat der Wittwer den unbedingten Erbschaftsantritt erklärt, und um Ueberlassung der Aktiv- und Passivmasse gebeten.

Hiedon werden die Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß dem Gesuch des Wittwers, um Zuweisung der Vermögens- und Schuldenmasse entsprochen wird, wenn nicht **innen zwei Wochen** Einwendungen hiegegen bei der Teilungsbehörde vorgebracht werden.

Den 3. August 1892.

S. Amtsnotariat Altensteig:
H. Lindörfer.

Vieh-Markt in Calw



findet am **Wittwoch den 10. August 1892** statt.

Schweinemarkt

jeden Samstag.

Stadtschultheiß **Haffner.**

Altensteig.

Saft-Pressen

in verschiedenen Systemen und Größen
empfiehlt

Paul Beck.

Pfalzgrafenweiler.

Wald-Verkauf.

Adam Schmid und Teilhaber

verkaufen den auf Wörnersberger Markung an der Zinsbachwasserstube gelegenen Wald 8 $\frac{1}{2}$ Morgen groß

am **Montag den 8. August**

nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus in Wörnersberg, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Mayer-Mayer

in

Freiburg (Baden)

liefern

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig | per Liter
rot zu 19 " | ab Freiburg

welcher von den vielen Abnehmern als
gesunder und sehr billiger

Tischwein

äußerst empfohlen wird.

Wer diesen Wein geprobt hat, wird immer wieder davon bestellen. **Mindestes Quantum 50 Liter**; Faß wird geliebt und Zahlungsfrist bewilligt.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Alforde.

In Folge höherer Befehl sollen die Arbeiten zur Herstellung eines Anbaues an die Lokomotivbremse auf der Station Altensteig, sowie einer Versenkung in derselben im Wege schriftlicher Submission vergeben werden, und zwar:

| | |
|--|-----------------|
| Grab-, Maurer-, Betonier- und Steinhauer-Arbeiten mit | 1138 M. 54 Pfg. |
| Zimmer-Arbeiten | 346 " 27 " |
| Gipser- und Anstrich-Arbeiten | 102 " 65 " |
| Schreiner- und Glaser-Arbeiten | 201 " 13 " |
| Schlosser- und Schmied-Arbeiten | 251 " 75 " |
| Flaschner-Arbeiten | 38 " — " |

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden nun ersucht, den Ueber-schlag und das Bedingnisheft, sowie die Zeichnungen auf dem Bureau der Bahnmeisterei Nagold einzusehen, und ihre Offerte in Prozenten der Ueber-schlagspreise ausgedrückt schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diesseits unbekannte Bewerber mit Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen versehen bis

längstens Samstag, den 13. August
abends 6 Uhr

dieselbst abzugeben.

K. Betriebsbauamt Calw.
Kraus.

Reine Haufierer-Schundware!

Altensteig. Singerahmte photolithographische Bilder

33. W.M. des Königs u. der Königin
à Mk. 3.—

33. W.M. des Kaisers und der Kaiserin
à Mk. 2.20 und 3.20,

religiöse Bilder, Jagdstücke,
Landschaften u.

in feinen Schwarz- u. Goldrahmen à Mk. 2.20, 3.20
u. in feinsten Barockrahmen à Mk. 7.—15.—

in schöner reichhaltiger Auswahl bei

W. Rieker.

Reine Haufierer-Schundware!

Hochdorf.

Gefunden

wurde ein Portemonnaie mit etwas Geld.

Abholungs-Termin 8 Tage.

Schultheißenamt.

Altensteig.

Fertige Schürzen

Blusen

Eri-cot-Tailen

Corsetten

Krägen & Cravatten

in großer Auswahl billigt bei

Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.

Altensteig.

Einige Eimer

Apfelmost

sind zu haben bei

J. G. Koller.

Künstliche Zähne & Gebisse

in bester Ausführung. Zahnoperationen, Plombieren etc. schonendst.

J. Reih in Calw.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Turn-Verein Altensteig.



Nächsten
Sonntag d. 7. Aug.
abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

1400 M.

10000 hat gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft
sogleich auszuleihen.
Wer? — sagt
die Exp. d. Bl.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Königlich Niederländische
Postdampfer
zwischen

Rotterdam **New-York**
Amsterdam

und
Baltimore.

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam
und die Agenten: **Fr. Schmid** in
Nagold; **J. Kallenbach** in Egen-
hausen.